

für die

## Literatur des Auslandes.

N<sup>o</sup> 19.

Berlin, Montag den 13. Februar

1843.

### Schweden.

#### Reise auf dem Göta-Kanal aus der Ost- in die Nordsee.<sup>\*)</sup>

1. Die Reisegesellschaft, der Mälars-See und die Ostsee-Nähe.

Die Zeit war gekommen, wo ich die Schneeschuhe abknallte, die Büchse an die Wand hing und das Dampfschiff „Thumberg“ bestieg, das mich von Stockholm nach Gothenburg bringen sollte.

Auf Reisen, zu Lande wie zu Wasser — vornehmlich auf dem letzteren, fühlt man das Bedürfnis, diejenigen zu kennen, mit denen man auf einige Zeit einen Gesellschafts-Berein ausmachen soll, weiß man auch schon, daß dieser sich bald auflösen wird — vielleicht mit aus diesem Grunde. — Darum waren wir auch noch nicht weit auf dem Mälarn vorwärts gekommen, als ich mir vom Capitain die Passagier-Liste ausbat. Es gab darunter von allen Ständen und Nahrungswegen und von sieben verschiedenen Volksstämmen; von sechsen freilich nur einzelne Individuen: zwei Russen, einen Normann, einen Dänen (meine Benignität), einen Engländer, zwei Ungarn und zwei Deutsche — die Uebrigen Schweden, und diese in mehr als doppelter Anzahl, als wir Fremde Alle zusammen. Die beiden Russen waren: Graf Barclay de Tolly (mit Diener), ein Brudersohn von Napoleons erstem Gegner in Rußland. Der Britte reiste zu seinem Vergnügen, die übrigen Ausländer in Handelsgeschäften.

Ich machte einen Versuch, ob ich nicht, indem ich bloß meine Augen gebrauchte, die Repräsentanten der verschiedenen Nationen herausfinden konnte. Der Versuch scheiterte fast gänzlich — ich mußte die Ohren mit zu Hülfe nehmen. Und nun fand ich den Russischen Grafen und Staatsrath in einem einfachen grünen Rock, klein von Wuchs, ernst von Gesicht; von Orden konnte ich nichts sehen, vielleicht hatten sie sich unter dem Rocke verhehlet.

Der Engländer, ein Mann in seinen besten Jahren, mit einem blaffen und zarten Gesicht, war nicht nur zurückhaltend, wie seine Landsleute es gewöhnlich sind, sondern von einer an Schüchternheit gränzenden Bescheidenheit. Er hätte wirklich beinahe Roth am Bord leiden müssen: denn er konnte weder Schwedisch noch Deutsch, und vergebens glitten seine Augen auf dem Speisezettel hin und her. Die einzige Weise, wie er sich durchhelfen konnte, war, zu warten, bis ein Anderer ein Gericht erhalten hatte, welches auch er auf seinem Teller gebrauchen konnte. Auf dieses zeigte er dann und nickte dem aufwartenden Mädchen. Ich bot ihm meine Vermittelung an und wurde mit herzlichem Dank zum Stewart (Hanshofmeister) angenommen, um ihm sein diätetisches Journal zu führen. Mit letzterem hatte es folgende Bewandniß. Jeder Reisende, der qualifizirt ist, an der Table d'hôte zu speisen, hat einige zusammengeheftete Oktavblätter, mit seinem davorgeschriebenen Namen an einem Ploek der Kajütenwand hängend. Hier notirt er selbst Alles, was er außer dem Reglementmäßigen die ganze Reise hindurch verzehrt; und diese Buchhalterei ist seiner eigenen Ehrliebe überlassen. Am Ende der Reise wird aufsummiert und bezahlt. Ich bemerkte nicht die mindeste Kontrolle oder Revision. — Der Normann, noch im jugendlichen Alter, hatte in seinem Wesen viel Aehnlichkeit mit meinem Engländer; aber er war so dürftig gekleidet, daß sich Niemand mit ihm einlassen wollte, ausgenommen der Britte, der ein wenig Französisch raddreden konnte, und ich. Er war wie jener viel gereist und hatte gleich ihm die feine Bildung, die wohl beinahe allein auf Reisen gewonnen wird. Ich sah ihn als einen, in Bezug auf Armuth und Mißgeschick, mir Verwandten an. Als er indes, in Gothenburg angekommen, sich umgekleidet hatte, und zwar elegant, und seine schwarze Weste mit einem dreifach massivgoldenen Uhrband schmückte, begann ich mit Recht höhere Gedanken über ihn zu hegen. Indem ich meine Augen auf seine Reisetasche warf (wir lagen zusammen in einem Raum) sah ich — einen Schweizer historischen Namen — einen, den Johannes Müller in seiner Helvetischen Geschichte oft als Zeugniß anführt. Ich frage, und siehe! mein Norwegischer Contabernal war wirklich ein Sproßling des Schweizer, dessen Enkel aus seinen Geburts-Alpen hier herauf in die Norwegischen gezogen war. Sollte der wackre Bergmann dies hier zu lesen bekommen, so weiß er, was ich meine, wenn ich sage: daß er Schlacken in Gold umzuschmelzen versteht.

Meine beiden munteren Gothenburger, mit denen ich bereits nach Stockholm hingereist war, begleiteten mich auch wieder von da und halfen mir eine

\*) Aus „Ein Besuch in Schweden“ (in Dänischer Sprache), von E. S. Blicher. Kopenhagen 1842.

oder die andere leere Stunde mit Strohmannswurst ausfüllen. Während einer solchen Partie spielte ich eines Tages eine ganz andere. — Wo der Kanal eng war, erhielten wir nämlich stets Begleitung von zerklumpten, halbnackten Kindern, die längs dem Schiffe am Lande liefen und die Herren um einen „Slant“ (eine kleine Kupfermünze) baten. — In der Seitenkajüte, wo wir drei saßen und spielten, stand das Fenster offen. Ich zeigte der Schaar einen Slant und ließ sie die Mäuler öffnen, ich würde einem von ihnen denselben zuwerfen. Ich warf auch einige Mal, und es entstand ein Mundgassen und Drängen um den Slant, der aber natürlich sein Ziel nie treffen sollte. Die übrigen Reisenden, die oben auf der Kajüte und auf dem Verdeck standen und diese Grimassen und all' den Spektakel sahen, aber nicht die Ursach davon, glaubten, daß die Buben und Mädchen plötzlich unter den Einfluß der Hundsterner gerathen wären, bis einer zuletzt die tollmachenden Kupferschillinge entdeckte und aus welcher Kajüte sie herauslögen. „Dieslan ansetza mig“, ließ er sich aus, „ist das nicht der Däne, der all' die Birtschafft macht!“ — In den Waldgegenden kamen die Kinder beständig mit wilden Erd- und anderen Beeren in Düten von Birkenrinde; ebenfalls zu einem Slant ein oder mehrere Köbel. Moorgründe und Felsen (die letzteren hier und da mit einer vegetabilischen Oberfläche bekleidet, die sich von Fichten- und Kiefern-Nadeln, Moos u. s. w. gebildet hat) bringen diese Gaben der Natur im Norden hervor: Erdbeeren, Brombeeren, Heidelbeeren, Preiselbeeren, Himbeeren und Muldbeeren in solchem Ueberfluß, daß Menschen, Waldvögel, Birkhühner, Feldhühner und Bären lange nicht damit reinen Fisch machen können. „Bären!“ fragt vielleicht Der und Jener. Ja wohl. Der Bär hat überhaupt sowohl im Physischen wie im Intellektuellen unter allen Thieren die größte Aehnlichkeit mit dem Menschen; er ist alle Erzeugnisse der Natur: Fleisch, Fisch, Beeren, Kräuter, Wurzeln; und wie das Volk sagt: „er hat sieben Manns Stärke und zwölf Manns Verstand.“ Ich denke, weder das Maaß dieser Stärke, noch das dieses Verstandes kann von Prima Sorte seyn.

Den ersten Halt machten wir bei Söder-Talga, einem kleinen Flecken, wo ein durch einen Sandrücken gegrabener Kanal beginnt, der den Mälarssee auch in südlicher Richtung mit dem Meere, dem Botnischen Busen, verbindet. Dieser letztere ist hier den ganzen Küstenweg so übersät mit Felseninseln, sichtbaren und blinden Scheeren, daß wir fast jede Meile neue Lootsen haben mußten, ungeachtet es Tag und das Wetter gut war — der Wind rührte sich nur ganz wenig. In einiger Entfernung vom Schiffe erblickte ich hier und da kleine schwarze Flecke, von denen viele plötzlich verschwanden. Es waren Seehunde, schlafend auf den Rücken dieser kleinen Scheeren, die bei einem Nachsturm bald jeden Lootsen überflüssig und die Menschen zu Kameraden der Seehunde machen müßten. Wir aber fuhrten ohne den mindesten Unfall in die Bucht ein, die nach Södertöping führt, vorüber an dem alten Schlosse Stegeborg, — oder seinen Ruinen — und übernachteten an einem Orte, der den seltsamen Namen „Mem“ führt. Die Bucht selbst heißt „Slätbaken.“ Mit dem frühen Morgen wurden die Räder aufs neue in Gang gesetzt und nach einer Viertelmeile bei dem kleinen Södertöping angehalten. Hier verließen uns einige Reisende, und Andere kamen hinzu. Auf der Brücke stand eine kleine Schaar Menschen, meist Frauenzimmer und Kinder. Man brauchte nicht Schwedisch zu verstehen, um zu lesen, was auf ihren Gesichtern geschrieben stand — auf dem einen „Wiedervereinigung“, auf dem anderen „Trennung“. „Willkommen!“ und „Lebewohl!“

(Fortsetzung folgt.)

### Frankreich.

#### Jean Jacques Rousseau und der weltgeschichtliche Fortschritt.

Von George Sand.

(Schluß.)

So nun Jean Jacques auf der einen Seite; Jean Jacques, der Denker, der Mensch des Genies und des Gedankens, der unglückliche, ungerechte und verzweifelte Mensch. Auf der anderen Voltaire, Diderot und die Polbadianer, die Menschen des Tages, die Kritiker voll Macht und Erfolg (die Anwender der Philosophie des 18ten Jahrhunderts), welche die Gesellschaft zertrümmerten, ohne erst an morgen zu denken, welche reflektirten, Leumund anspielen, mit der Menge philosophirten, mächtige Männer, starke, notwendige Menschen, dem Publikum theuer, im Triumph getragen, Menschen, welche den Misfan-